

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Grass, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nr. 14. Mittwoch den 16. Januar 1833.

Inland.

Berlin, vom 14. Januar. Die heutige Staatszeitung enthält folgende zwei Bekanntmachungen der Königlich General-Ordens-Kommission unter heutigem Dato:

1. Se. Majestät der König haben zu befehlen gerührt, daß das Krönungs- und Ordensfest in diesem Jahre am 20ten d. M. gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich dazu und zur königlichen Tafel Einladungen erhalten werden.

2. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am 20sten d. M. stattfinden. In Folge dieser Allerhöchsten Bestimmung werden die in Berlin anwesenden Besitzer königlicher Ehrenzeichen, welche nicht im aktiven Militärdienst stehen, so wie die, welche nicht im Staatsdienst angestellt sind, hierdurch aufgefordert, am 15ten d. M. in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Bureau der General-Ordens-Kommission, Friedrichstraße Nr. 139, ihren Namen, Charakter, die Ehrenzeichen, welche ihnen verliehen sind, und ihre Wohnung persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Januar. Mehrere Generale, Pairs und Deputirte sind zu einer Kommission zusammengetreten, um Beiträge zu einem Fonds zu sammeln, aus welchem dem Marschall Gerard ein goldener Ehrenbogen überreicht werden soll. Auf der einen Seite des Degens sollen die Worte stehen: „Die Franzosen dem Marschall Oberbefehlshaber der Nord-Armee. Einnahme der Citadelle von Antwerpen.“ Die andere Seite wird die Inschrift führen: „Ruhm und Menschlichkeit.“ Bei allen Maires, Steuer-Einnehmern und Notaren des Landes sind Subscriptions-Listen eröffnet; der Beitrag ist auf 25 Centimen festgesetzt. Die Kommission besteht aus den Generalen Excelmans, Jacqueminot und Barrois, den Pairs von la Rochefoucauld und Rousseau, den Deputirten Etienne und Vegrand, den Aeltesten des hiesigen Advokatenstandes, Herrn Parquin u. a. m. Der nach dem Ankaufe des Degens übrig bleibende Ueberschuß soll unter die Familien der vor Antwerpen gefallenen Franzosen vertheilt werden. — Die Budget-Kommission hat sich in 5 Sektionen getheilt; die erste umfaßt die

Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, die zweite das Ministerium des Innern und des Kultus und das des Handels und der öffentlichen Bauten, die dritte das Kriegs-Ministerium, die vierte das See-Ministerium und die fünfte das Finanz-Ministerium. Jede dieser Sektionen, aus 7 Kommissarien bestehend, wird das Budget des ihr zugefallenen Ministeriums abgesondert prüfen und dann in der General-Versammlung der Sektionen Bericht darüber erstatten. Der Präsident hat die Kommissarien ernannt, indem er jedoch jedem die Wahl des ihm am meisten interessirenden Theiles des Budgets überließ. — Der Großsiegelbewahrer hat mit mehreren Mitgliedern der Bittschriften-Kommission eine Konferenz in Bezug auf eine Petition gehabt, worin auf eine genaue Untersuchung des nächtlichen, im vorigen Jahre stattgefundenen Ereignisses auf dem Pont d'Arcole angetragen wird, wobei, nach der Behauptung der Oppositions-Blätter, mehre junge Leute von den Stadtsergeanten getödtet oder doch schwer verwundet worden seyn sollen.

Zwei Englische Kommissarien, der Doktor Bowring und Herr Williers, sind von London hier angekommen, um wegen der Errichtung eines regelmäßigen Esfassetten-Dienstes zwischen Paris und London zu unterhandeln. — Herr Victor Hugo hat von dem Erkenntnisse des hiesigen Handels-Gerichts, das sich in dem Prozesse wegen des Drama's „le Roi s'amuse“ für inkompetent erklärt hat, appellirt. Herr Edilon-Barrot wird das Appellations-Gesuch vor dem königl. Gerichtshofe unterstützen.

Der Temps äußert seinen Unwillen über die Art und Weise wie die noch lebenden Mitglieder der Familie Buonaparte behandelt werden. Dem Grafen von Surville (Joseph Buonaparte) z. B. habe man Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um seinen sterbenden Neffen zu sehen, und der König von Neapel habe sich seinem Wunsche widersetzt, seine Gattin, die sich in Italien befände, besuchen zu können. Auch aus England wolle man ihn nicht abreisen lassen, um seine in Europa zerstreuten Verwandten zu besuchen; und eben so wenig habe sein Bruder Lucian die Erlaubniß erhalten, nach London zu kommen, um seinen Bruder zu sprechen. Hieronymus theile dasselbe Schicksal, und habe auf Verlangen des Königs von Neapel eine von ihm bewohnte Villa im Kirchenstaat verlassen muß-

sen, weil sie hart an der Neapolitanischen Grenze gelegen sey. Der Graf von Surville soll im Frühjahr noch einen Versuch machen wollen, die Seinigen zu sehen, und, wenn es ihm nicht gelingt, die Absicht haben, wieder nach Amerika zurückzukehren. Uebrigens, meint der Temps, mache man von dem Vermögen der Napoleoniden zu großes Aufheben, Madame Éléonore besäße nicht mehr als höchstens 3 Millionen Frks.; der Cardinal Fesch habe zwar eine prächtige Gemäldesammlung, aber keine Käufer dazu; Lucien sey nicht reich, und Hieronymus habe nicht einmal genug, um mit seiner Familie anständig zu leben. Nur Joseph befinde sich in guten finanziellen Verhältnissen, indessen sey das große Ländergebiet, welches er seiner Ankunft in Amerika gekauft habe, in diesem Augenblick kaum den Einkaufspreis werth, und würde nur seinen Nachkommen einst Vortheil bringen.

Die Mitglieber des hiesigen Polnischen National-Ausschusses haben, bevor sie Paris verließen, in die öffentlichen Blätter eine Art von Abschied einrücken lassen, in welchem mit wenigen Worten von dem Zweck des Ausschusses, von der Dankbarkeit der Polen für die Theilnahme, die sie in Frankreich fanden und von der Nothwendigkeit, der Gewalt zu weichen die Rede ist, indem, was den letzteren Punkt betrifft, erwähnt wird, daß ein Gesetz vom 21. April 1832 den Ausländern und Geflüchteten die Mittel verweigert, sich auf eine gesetzmäßige Weise zu vertheidigen und Recht zu verschaffen.

Die Angelegenheit des bekannten Münz-Diebstahls in der Königl. Bibliothek zu Anfang November 1831, wird am 14ten d. vor den Assisen verhandelt werden. Am 7. November 1831 verhaftete die Polizei einen, zu immerwährender Zwangs-Arbeit verurtheilten, Namens Fossard, der entflohen war, und einen begnadigten Verbrecher, Namens Drouillet. Bei Fossard fand man 8000 Fr. in Bankzetteln, einige 100 Fr. in Gold und einen Dolch. Die Verh. freten wollten nichts eingestehen; Drouillet ward in Freiheit gesetzt und blieb in Paris bei einem Freunde, Namens Drouhin; Fossard brachte man nach Vicer. Später fand man bei Drouhin goldene Sachen und die Adresse eines Pariser Uhrmachers Fossard, des Bruders des Verbrechers. Bei letzterem angestellte Untersuchungen führten zu wichtigen Entdeckungen. Er gestand unter Anderem, am 6. November Münzen aus der Königl. Bibliothek von seinem Bruder empfangen zu haben. Dessenungeachtet liebten die erstgenannten Fossard und Drouillet bis jetzt bei ihrem Längnen.

Paris, vom 7. Januar. Der König ist vorgestern Abend um 6 Uhr in Compiègne angekommen; die Stadt war erleuchtet; sämtliche Behörden wurden von Sr. Majestät zur Tafel gezogen. — Der heutige Moniteur berichtet die übertriebenen Angaben der Oppositions-Blätter über die Anzahl der vor der Citadelle von Antwerpen verwundeten und getödteten Soldaten der Nord-Armee. — Der Vicomte von Chateaubriand äußert in einem Schreiben an die Gazette seine Verwunderung über die Beschlagnahme sämtlicher royalistischer Blätter wegen ihres Berichts über den Besuch, den eine Anzahl junger Leute ihm abgestattet.

Paris, vom 8. Januar. Gestern Mittag ist die Königin, von den Prinzessinnen Udelaide, Marie und Clementine begleitet, nach Lille abgereist. Der König hat gestern in Compiègne Nachtquartier gemacht und ist Mittags in der Vorstadt von St. Quentin angekommen, wo Sr. Majestät nebst den beiden Prinzen aus dem Wagen stieg, um seinen Einzug in die Stadt zu Pferde zu halten.

Der hiesige Assisenhof verurtheilte gestern den Grafen Sophie de la Rochefoucauld als Verfasser der im Interesse des älteren Zweiges der Bourbonen geschriebenen Broschüre: „Aujourd'hui et Demain“, worin die Geschwornen die Vergehen des Angriffs auf die Rechte des Königs, der Aufreizung zum Umstürze der Regierung und der Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen dieselbe erkannte, zu vierteljähriger Haft und einer Geldstrafe von 1000 Fr.

Großbritannien.

London, vom 4. Jan. Ihre Majestäten werden, dem Vernehmen nach, am 26ten d. M. Brighton verlassen und sich nach Windsor begeben. — Gestern Abend beehrten die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria das Covent-Garden-Theater mit Ihrer Gegenwart. — Die Wahlen sind nun im ganzen Reiche beendet; die Nachrichten von dem Ausfall der letzten Wahlen trafen heute Morgen hier ein. — Bei den Wahlen in Belfast ist es zu blutigen Unruhen gekommen. Der Pöbel griff den Lord Arthur und den Herrn Emerson auf ihrem Wege nach dem Wahlgerüste so wüthend an, daß die Polizei genöthigt wurde, mit Gewalt einzuschreiten, wodurch 4 aus dem Volke das Leben verloren. — Die Dubliner Evening-Post versichert ihren Lesern, daß gegen die Wahl O'Connell's für Dublin Reklamationen eingegeben werden, und vermuthet, daß das Unterhaus Gründe finden werde, die Wahl zu annulliren. — Am 28ten v. M. starb in seinem Hotel in Hamilton-Place der Marquis von Coningham. Durch seinen Tod wurde die Stelle eines Irlandschen Pairs, eines Ritters des St. Patrick-Ordens und die Aufseherstelle im Windsor-Schloße erledigt. Sein ältester Sohn, Lord Mount-Charles, der jetzt 35 Jahr alt ist, erbt seine Titel und Güter; er wird seinen Sitz im Oberhause als Baron von Minister einnehmen. — Der British Traveller vom 29ten v. M. meldet: Marschall Bourmont reist heute von hier nach Holland ab. Es ist ihm heute Morgen beim Einpacken ein verdrießlicher Vorfall begegnet. Eine Schatoulle mit einer bedeutenden Summe in Gold und vielen wichtigen Privat-Papieren, wovon sich einige auf die Herzogin von Berry beziehen, ist ihm abhanden gekommen; man vermuthet, daß sie gestohlen worden sey. — Die neue Portugiesische Anleihe für Dom Pedro ist durch die Herren Burrand und Comp. an die Stockbörse gebracht worden. — Im Süden von Irland hat sich die Cholera wieder gezeigt.

(Preussische Staats-Zeitung.) London, vom 4ten Januar. Wir wissen noch immer nicht ganz genau, welches die gegenseitige Stärke der Parteien im Unterhause seyn wird, besonders deswegen, weil viele Deputirte zum erstenmale auftreten, und man noch nicht ermittelt hat, wie weit der Liberalismus von Manchen derselben gehe, d. h. ob er bei den gemäßigten Reformplänen die Regierung stehen bleiben, oder, dieselben zurücklassend, auch das Ballotement und die Beschränkung der Wahlen auf 3 statt 7 Jahre umfasse. Im Allgemeinen scheint man freilich mit der Reform zufrieden, welche in der Zusammensetzung des Parlaments bewirkt worden, indem man sie für hinlänglich hält, die anderweitigen etwa noch nöthigen Reformen zu bewirken. Zu diesen zählt man hier vorzüglich die Reform des Kirchenwesens und die der Finanzen, worunter besonders die Abschaffung der Haus- und Fenster-Steuer begriffen ist. Doch sind über den Grad der Kirchen-Reformen die Meinungen getheilt, und namentlich verlangen die Dissenters (die nicht mit der herrschenden Kirche

übereinstimmenden Protestanten) und Katholiken Dinge, wogegen nicht nur die Aristokratie, sondern auch ein großer Theil der Anhänger der Kirche unter dem Bürgerstande, sich erheben werde. Dieser Widerstreit aber dürfte wohl zu einer bedeutenden Vermehrung der Radikalen führen; und die Forderung um weitere sogenannte Parlaments-Reformen aber eigentliche Zerstörungs-Maßregeln verstärken, weil mit den neuen Reformen immer noch keine Mehrheit für solche weitführende Maßregeln zusammengebracht werden kann. Die gemäßigten Radikals sagen freilich: laßt uns ein wenig Geduld haben, und abwarten, was von dem jetzigen Parlament zu erlangen ist, und rauben wir ihm nicht aufs Neue die kostbare Zeit durch Debatten über theoretische Pläne, während so vieles unsere unmittelbare Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. D'Connell aber hat schon auf den 15ten d. M. ein förmliches Parlament nach Dublin berufen, bei welchem sich alle diejenigen Deputirten einfinden sollen, welche für die Aufhebung der Union zu stimmen geneigt sind. Man sagt, daß über 40 durch den Einfluß dieses Demagogen gewählt worden sind; und sollte sich wirklich eine solche Anzahl auf sein Geheiß einfinden, um seine Verhaltungs-Befehle von ihm einzuholen, so darf man wohl sagen, daß er mehr Herrscher in Irland ist, als die Regierung. Indessen, so unruhig das Land auch in manchen Gegenden ist, so groß auch die Anzahl von Mordthaten, Brandstiftungen, Einbrüchen und andern heimlichen und öffentlichen Verletzungen göttlicher und menschlicher Geseze ist, von denen man noch täglich in den Zeitungen liest, so nimmt doch Irland von Jahr zu Jahr an Bildung, an Wohlhabenheit, ja an allgemeiner Sicherheit zu. Natürlich, das Gute und Wohlthätige macht kein Geräusch, von den Tausenden, welche mit stillem Fleiße von Tag zu Tag ihre Pflichten erfüllen, ihre Kenntnisse vermehren und einem Lande seine Stärke geben, wissen die Zeitungen nicht zu berichten; aber das Böse macht sich bemerkbar; und wo es, wie dort wüthende Parteien giebt, da ist man von jeder Seite gehässig beflissen, alles Uebel, was von der einen oder der andern geschieht, vergrößern auszuposaunen. Ich will damit nicht gesagt haben, daß Irland sich nicht in einer höchst bedenklichen Lage befinde, sondern nur, daß die mildere Politik, welche man seit 50 Jahren gegen jenes Eiland beobachtet, auch ihre guten Früchte getragen hat, und daß Festigkeit mit Milde, und vor allem mit Gerechtigkeit gepaart, am Ende doch die widerstrebenden Elemente besiegen müssen. Wer aber Drachenzähne säet, muß nicht erwarten, daß er Rosen ernten werde. Die Regierung möchte jetzt gern die nothwendigen Veränderungen allmählig einführen, während die ihre Kraft zu sehr fühlenden Katholiken alles Lästige und Unbequeme auf einmal abweisen möchten. Unter diesen Umständen hält D'Connell seinen entflammten Glaubensgenossen die Auflösung der Union als das einzige Mittel vor, um all der Uebel los zu werden, unter denen nur zu Viele von ihnen seufzen. Das Englische Parlament. sagt er, sey gleichgültig gegen Irlands Elend; ein einheimisches Parlament würde sich ernstlich mit dessen Heilung beschäftigen; vor allen Dingen aber würde es die Grund-Eigenthümer zwingen, das Erzeugniß des Landes im Lande selbst zu verzehren, und so würde das Geld im Lande bleiben, welches jetzt zur Bereicherung des Auslandes diene. Die Abwesenheit so vieler Grundherren ist freilich ein großes Uebel, wird aber reichlich dadurch ersetzt, daß die Regierung weit mehr im Lande verwendet, als es an Steuern bezahlt, aber besonders, daß ihm für alle seine Produkte die Märkte Englands und alle seine Besitzungen offen stehen,

welche in dem Augenblicke geschlossen werden würden, wo sein Parlament Englische Produkte in den Irlandschen Häfen mit Steuern belegen wollte, wozu die mißverständene Nationalität der Irländer sie gewiß verleiten würde. Besonders aber sind die Einwohner Dublins D'Connells Plänen hold, weil diese Stadt, wo jetzt die schönsten Straßen und Pl. hewie ausgestorben sind und die prachtvollsten Häuser leer stehen, durch die Union am meisten gelitten hat. D'Connell ist nun auch damit beschäftigt, aus dem Dubliner politischen Verein einen Repeal-Verein zu bilden; wahrscheinlich wird er auch eine Repeal-Rente ausschreiben, wie er vor ein paar Jahren eine katholische Rente zu erheben pflegte, da ihm die Erfahrung jener Zeit die Dienlichkeit solcher Mittel zur Erlangung seiner Zwecke gezeigt hat. Er könnte sich aber doch diesmal verrechnen; damals waren alle aufgeklärten Protestanten in beiden Inseln, mehr als die Hälfte des Unterhauses und wenigstens die Hälfte der Regierung auf seiner Seite, obgleich man seine Mittel nicht billigte; jetzt aber ist ihm die ganze Nation entgegen, seine Sache ist unbeliebt, und er wird gehaßt oder verachtet. — Man versichert allgemein, daß ein neuer, zuerst vom Albion mitgetheilte Vertrags-Entwurf wirklich an den König der Niederlande abgeschickt worden; da aber derselbe noch weniger günstig für Holland scheint, als alle die, welche bisher abgelehnt worden, so erwartet man hier auch kein glücklicheres Resultat von diesem. — Dom Pedro sucht hier eine Anleihe von 150,000 Pfd. Sterl. zu machen; man zweifelt aber, daß er das Geld bekommen werde; er wäre denn, daß die, welche ihm früher geliehen, das ihrige dadurch zu sichern hofften.

London, vom 5. Jan. Der König verließ vorgestern in Brighton dem Grafen Grey eine Audienz, die fast zwei Stunden dauerte. An demselben Tage ertheilten Se. Majestät auch dem Baron Dmpteda Audienz und arbeiteten dann eine Zeit lang mit Sir Herbert Taylor. — Ihre Majestät die Königin haben den Grafen von Denbigh an die Stelle des Lord Hove zu Ihrem Kammerherrn ernannt. Der Graf von Denbigh ist ein entschiedener Anhänger der Reform und ein Freund der jetzigen Minister, von denen er der Königin empfohlen wurde. — Am vergangenen Donnerstag besuchten der Türkische Botschafter, Namik Pascha, und der Türkische außerordentliche Gesandte, Herr Maurojeni, in Begleitung des Obersten und des Lieutenants Grey, Greenwich, Woolwich u. s. w. Die Gesellschaft kam etwas vor 12 Uhr in dem königlichen Hospital an, und wurde von einigen Beamten desselben durch diese interessante Anstalt geführt. Der Pascha wurde besonders durch die Schulen und gymnastischen Anstalten, so wie durch den Anblick der wohlbesetzten Tafel für die Knaben und alten Seeleute ausnehmend überrascht. Durch mancherlei Fragen suchte er genau in alle Details dieser Anstalt einzudringen, und als er eines von Englands ältesten und vortrefflichsten Instituten verließ, drückte er die Hoffnung aus, daß er etwas dem Ähnliches wohl noch in der Türkei zu sehen gedenke. Der Hauptzweck des Ausfluges war indessen das Arsenal und andere Theile des Artillerie-Dienstes zu sehen, welche den Besuchenden auf Befehl des General-Feldzeugmeisters alle offen standen. Der Botschafter wurde mit der größten Zuverlässigkeit von dem Stabe und anderen Offizieren empfangen, welche ihn nach der Gießerei, nach der Bohr-Maschine, dem Wagen-Departement, dem Laboratorium und nach den Magazinen begleiteten; worauf das Raketen-Corps mehr Congrev'sche Raketen steigen ließ. Hierauf wurde das

Depositorium und d'e Modell-Kammer in Augenschein genommen, und dann setzten sich der Pascha und seine Begleitung zu Pferde, um dem Manöver der Fe d-Artillerie beizuwohnen. Die Salutarungen, mit denen der Botschafter bei dieser Gelegenheit empfangen wurde, und die Zeichen der Aufmerksamkeit, welche er von allen Seiten empfing, wurden von dem Pascha mit dem würdigen Anstand aufgenommen, den man in der Türkei so häufig antrifft, und der Se. Excellenz zu einem höchst angenehmen und allgemein beliebten Gast machte. — Bei dem am Abend im Artillerie-Gebäude veranstalteten Diner wurde die Gesundheit des Sultans mit vier Ehrerbietung getrunken, welches dem Botschafter besondere Freude zu machen schien, der in Erwieberung die Gesundheit des Königs Wilhelm und das Gedeihen seines Volkes, des alten Verbündeten der Türkei, ausbrachte. Bei der Rückkehr nach der Stadt, die Ereignisse des Tages besprechend, stellte der Pascha eine Vergleichung der Britischen Artillerie mit der Preussischen und Französischen an. Er sagte, daß er sich bemühen würde, manche Europäische Einrichtung in der Türkei einzuführen; „aber“, fügte er mit sichtlich aufgeregtem Gefühl hinzu, „mein Souverain wird in allen seinen Plänen zum Vorthell des Volkes durch auswärtige Kriege, und wenn diese beendet sind, durch eine Reihe innere Unruhen gestört, welche der Ehrgeiz anflüstet, ohne den Zustand des Volkes zu beachten, der im wörtlichen Sinne des Wortes elend gemacht wird, wie dies z. B. bei der Aegyptischen Sache der Fall ist.“ — Dem Vernehmen nach hat Namik Pascha eine Beschreibung seiner letzten Reise von Konstantinopel über Wien und Paris geschrieben, welche er bis zu seiner Rückkehr fortzusetzen, und dann in Konstantinopel herauszugeben gedenkt.

In Brighton sind unter der Leitung einiger bekannter Personen aus London zwei Spielhäuser eröffnet worden. Die Brightoner Hofzeitung nennt sie „Höllen“ Zufluchtsörter der Schande.

Niederlande.

Die Staats-Courant theilt nachträglich folgenden letzten Bericht des Generals Chassée an den Kriegs-Minister mit: Citadelle von Antwerpen, den 29. Dezbr. 1832. Im Vorschlag meines Schreibens vom 24ten d. M. habe ich die Ehre, Ewr. Excellenz zu berichten, daß der Feind, der geschlossenen Kapitulation gemäß, an diesem Tage das Ravelin des Hauptthors und im Laufe des Tages die fünf Bastions besetzt hat. Nachmittags um 2 Uhr empfing ich in meiner Kasematte einen Besuch von den beiden Französischen Prinzen, die von dem Marschall Gerard nebst zehn bis zwölf anderen Generalen begleitet waren und mir über die Vertheidigung der Citadelle die größten Komplimente machten; der Marschall ertheilte mir die Versicherung, er werde mir Alles gestatten, was nicht mit seiner Instruktion unverträglich sey. Der Zustand, worin sie das Innere der Citadelle fanden, schien sie alle stumm zu machen. Ich habe durchaus keinen Grund, mich über die Behandlung der Franzosen zu beklagen, denn alle meine kleinen Gefuche werden auf die freundlichste Weise erfüllt. Ich schätze mich glücklich, den Wünschen Sr. Majestät in Bezug auf den Transport der Verwundeten nach Holland zuvorgekommen zu seyn, da auf mein G. fuch die Leichtverwundeten und Kranken, die sich am 26ten sowohl hier als an der Lete de Flandres befanden, unter Französicher Bedeckung zu Wasser zu unserer Flotte und von da, unter Geleit unserer Schiffsmannschaften, weiter nach Bergen-op-Zoom transportirt wurden.

Bei dieser Gelegenheit haben die Belgier wieder einen Beweis von ihrer niedrigsten Gesinnung gegeben, indem sie von dem Kattentyk bis zum Nord-Fort auf diese Schiffe, wie wohl dieselben unter Französicher Bedeckung fuhrten, ein heftiges Gewehrfeuer eröffneten. Die Schwerverwundeten, 59 an der Zahl, mußten nach dem Antwerpener Lazareth gebracht werden, und die Französische Militär- Behörde hatte die Beschützung derselben speziell übernommen. Unter ihnen befinden sich 36 Amputirte; auch der Oberst von Gumeons und der Lieutenant van Limburg-Stirum wurden dahin gebracht, da ihr Zustand einen weiteren Transport nicht erlaubte; der Letztere fand bei seinem dort wohnenden Better Aufnahme. Der Marschall hat mir versprochen, daß diese Kranken, sobald es ihr Zustand gestatten werde, nach Hause gesandt werden sollen. Oberst Koopmann, der, in Folge des Zusatz-Artikels, nicht in die Kapitulation einbegriffen war, ist am 26sten Abends nach dem Französichen Hauptquartier gebracht, und die Marine- Offiziere sind entwaffnet worden. Nach vielen von mir dagegen vorgebrachten Einwendungen und nach meinem wiederholten Andringen bei dem Marschall, wenn das Loos der Marine mit dem unsrigen nicht gleichgestellt werde, mich persönlich eben so wie den Obersten zu behandeln, weil es die Pflicht jedes Befehlshabers sey, als Kriegsgefangener das Schwerste mitzutragen, ist es mir geglückt, es dahin zu bringen, daß die Offiziere ihre Degen zurückempfangen und die Marine- Truppen mit in die Kapitulation eingeschlossen wurden, wobei man mir die Hoffnung gegeben, daß der Oberst Koopmann mir baldigst nachkommen werde. Ich werde aber nicht ruhen, bevor in dieser Beziehung mein Verlangen erfüllt ist, und widrigenfalls darauf bestehen, sein Loos zu theilen.

Tagesbefehl an die Besatzung der Citadelle von Antwerpen und der dazu gehörigen und an die Mannschaft der Schelde-Flottille vor Antwerpen. Kriegskameraden! Dem Soldaten kann gewiß bei Vollbringung seiner Kriegsverrichtungen kein ehrenvollerer Lohn zu Theil werden, als das Bewußtseyn, daß seine Handlungen von seinem Könige gut geheißen werden. Dies, meine Waffenbrüder, ist unser Fall; mit innigem Vergnügen kann ich Euch dies anzeigen. Euer Benehmen während der Belagerung hat des Königs Zufriedenheit davongetragen; die ganze Vertheidigung hat die billige Erwartung Sr. Majestät entsprochen. Höchstderselbe hat mit inn' ger Theilnahme das Loos so vieler Tapferen erfahren, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben, so wie die Entbehrungen und Mühseligkeiten, die Ihr erduldet habt. Um zunächst mir persönlich und durch mich der ganzen Besatzung der Citadelle ein Zeichen seines Beifalles zu geben, hat Se. Majestät mich durch den Beschluß vom 25ten d. M. zum Großkreuz des militairischen Wilhelms-Ordens ernannt und erwartet wohlwollend die ferneren in Bezug auf Belohnung zu machenden Vorschläge. Kriegsgenossen! wir haben unseren Beruf mit Ehren erfüllt, und wird auch für den Augenblick unser Arm der heiligen Sache des Vaterlandes entzogen, in unseren Herzen lebt dieselbe fort und welche Prüfungen uns auch erwarten mögen, gewiß, keine Opfer sollen uns zu groß seyn! Citadelle von Antwerpen, den 27. Dezember 1832. Der General der Infanterie, Baron Chassée.

Gleichzeitig übersandte der General Chassée die Namensliste der gebliebenen, verwundeten und vermißten Offiziere und Soldaten. Zu den Verwundeten gehört auch der General Favauge, der eine leichte Wunde am Fuß erhalten hat.

Die Staats-Courant vom 7ten d. enthält das Gesetz über die Aushebung der National-Miliz im Jahre 1833.

Nachstehendes ist die zwischen dem General Chassé und dem Marschall Gerard geführte Korrespondenz, in Bezug auf den Vorschlag des Letztern, die Garnison auf das Ehrenwort, in diesem Feldzuge nicht mehr gegen Frankreich zu dienen, freizulassen:

An den General der Infanterie, Baron Chassé. Im Hauptquartier zu Berchem, den 27. Dez. 1832. Herr General! Ich beileide mich, Ihnen anzuzeigen, daß Ich nach den Instruktionen, welche mir so eben von meiner Regierung zugehen, ermächtigt bin, Sie, so wie alle Truppen, welche unter Ihren Befehlen standen, nach Holland zurückzuschicken, unter der ausdrücklichen Bedingung jedoch, daß alle in die Capitulation einbegriffenen Offiziere u. Soldaten so wie Sie selbst die förmliche Verpflichtung eingehen, die Waffen gegen Frankreich und seine Verbündeten, und namentlich gegen Belgien nicht zu führen, so lange die zwischen der letzten Macht und Holland zu treffenden Arrangements noch nicht abgeschlossen worden sind. Wenn Sie den Vorschlag annehmen, den ich die Ehre habe, Ihnen zu machen, so werde ich augenblicklich Befehle ertheilen, damit Sie und Ihre Truppen ohne Verzug nach der Holländischen Gränze geführt werden, wo Sie Ihre Waffen wieder erhalten sollen. Im Fall einer Weigerung muß ich Sie in Kenntniß setzen, daß ich Befehl erhalten habe, Sie und Ihre Truppen nach Dinkirchen abführen zu lassen. Empfangen Sie u. s. w. (gez.) Graf Gerard.

An den Marschall Grafen Gerard, Oberbefehlshaber der Nord-Armee. Citadelle von Antwerpen, den 27. Dezember 1832. Herr Marschall! In Antwort auf das Schreiben, welches Ew. Excellenz mir heute der Ehre erzeigt haben, an mich zu richten, und welches die Bedingungen betrifft, unter denen die Garnison der Citadelle nach Holland zurückkehren kann, habe ich die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich keinesweges ermächtigt bin, eine solche Verpflichtung zu unterschreiben, und daß ich mich deshalb in die Nothwendigkeit befinde, mit meinen Truppen mich dem Schicksal zu unterwerfen, welches die Französische Regierung uns für diesen Fall bestimmt hat. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) Baron Chassé.

Aus dem Haag, vom 7. Januar. In allen unseren Gränz-Festungen wird ein stehendes Korps gelübter Scharfschützen mit Büchsen errichtet, deren Nutzen sich bei der Verteidigung der Citadelle von Antwerpen so sehr gezeigt hat. — Von den verwundeten Holländern, die in Antwerpen verpflegt wurden, sind, wie man vernimmt, bereits 100, als wieder hergestellt, von dort nach Bergen-op-Zoom gesandt worden. — Unseren Blättern zufolge, hätten die Franzosen bei dem mehrfach erwähnten Gefechte auf dem Doel 83 Mann verloren; eben so sollen sie vor der Kreuzschanze am 12ten v. M. 40 Mann verloren haben. — Das Geschwader der Kanonierböte, wegen des eintretenden Frostes weiter hinunter gefahren, und hat sich vor Bax und Binknisse gelegt. — Die Rotterdamer Schifffahrt ist durch das Eis gehemmt.

Aus dem Haag, vom 8. Januar. Die Staats-Courant giebt folgende Uebersicht der in der Citadelle von Antwerpen Getödteten und Verwundeten: Bei dem 7ten Infanterie-Regiment: 15 Todte, 32 Verwundete; bei dem 9ten: 17 Todte, 49 Verwundete; bei dem 10ten: 61 Todte, 146 Verwundete; bei der Artillerie und dem Train 29 Todte, 68

Verwundete; beim Genie 4 Verwundete; bei den Mineurs und Sappeurs 5 Verwundete. Im Ganzen also 122 Todte, worunter 6 Offiziere, und 304 Verwundete, worunter 10 Offiziere.

Unsere Blätter theilen Folgendes aus dem Französischen Echo de la Frontière mit: Als der General Castellane den Wunsch geäußert hatte, den General Chassé zu sehen, fand er ihn in einer kleinen Kasematte, deren Fenster, die durch das Plagen einer Bombe zerschmettert worden, eben ausgebessert wurden. Der ehrwürdige Veteran empfing ihn freundlich, und schien die ihm und seinen Soldaten ertheilten Lobspprüche wegen ihrer Tapferkeit mit Vergnügen zu hören. Er ist 65 Jahr alt, sieht aber älter aus, und ist 5 Fuß, 7 bis 8 Zoll groß. Seinen Körper kann er fast gar nicht mehr gebrauchen, aber sein Geist hat seine vollkommene Klarheit behalten, und seine edle Verteidigung, welche seinen Ruf der Tapferkeit so würdig krönt, bezeugt hinlänglich die Stärke seines Charakters. Er hatte den Entschluß gefaßt, sich mit den Belagerern, wenn sie sich der Citadelle bemächtigt haben würden, in die Luft zu sprengen. Da der König Wilhelm davon Kenntniß erhalten hatte, so befahl er ihm schriftlich, diesen Plan aufzugeben. Er bot dem General Castellane Champagner an, welchen derselbe annahm, und auf seine Gesundheit trank. Als der General Castellane ihm im Laufe des Gesprächs erzählte, daß sich unter den Französischen Offizieren, welche in diesem Augenblick dem Dienst in der Citadelle hätten, ein Kapitain befände, der den Krieg in Spanien in der Brigade, welche er damals befehligte, mitgemacht hatte, drückte der General Chassé den Wunsch aus, den Offizier zu sehen. Als derselbe eintrat, ging er ihm entgegen, umarmte ihn und begann ein Gespräch über ihre Feldzüge, welches ihn sehr zu erheitern schien. — Als der General Castellane Abschied nahm, dankte ihm Chassé für seine Höflichkeit, und drückte ihm seine ganze Erkenntlichkeit für das Benehmen des Marschalls Gerard aus. Er gestand auch, daß der Kummer, den er darüber empfand, die Thore der Citadelle öffnen zu müssen, durch die Ueberzeugung gemildert wurde, daß die Franzosen seine Verteidigung zu würdigen wüßten. — Von Dieffenshoek ist die Nachricht eingelaufen, daß die in der Nähe dieses Orts befindlich gewesenen Franzosen sich sämtlich zurückgezogen haben.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Januar. Im Moniteur liest man: Mehrere Journale haben ihre Leser von Thätlichkeiten unterhalten, die in Brüssel zwischen Französischen Militär und Soldaten vom Korps der Guiden stattgefunden hätten, indem sie hinzufügen, daß bei dieser Gelegenheit ein Französischer Soldat getödtet worden sey. Aus den, den Civil- und Militär-Behörden zugegangenen Berichten geht hervor, daß in der That am 1sten d. M. dergleichen Zwistigkeiten stattgefunden haben, und daß zwei Soldaten vom Korps der Guiden leicht verwundet worden sind; aber es konstatirt durchaus nicht, daß Französische Militärs Verwundungen erhalten haben, und noch weniger, daß einer derselben getödtet worden sey. — Die Avantgarde-Brigade des Herzogs von Orleans, welche jetzt die Arrièregarde der Nord-Armee bildet, ist gestern in Brüssel angekommen. Sie besteht aus dem 20sten leichten Regiment; dem 1sten Husaren- und 1sten Lancier-Regiment und einer Artillerie-Batterie. — Die Observations-Armee unter den Befehlen des im Schlosse zu Brüssel etablirten Generalstabs besteht aus den vier ersten Divisionen der Belgischen Armee und aus der

siebenten. Die erste befindet sich zu Diest, die zweite zu Herenthais, die dritte zu Löwen; die vierte, der Stab, zu Merrem, und der Stab der siebenten wird sich nach dem Doel begeben. Derselbe ist gegenwärtig zu Antwerpen. — Die Brüsseler Wahl Kollegien sind auf den 15ten d. M. zusammenberufen, um zur Ernennung eines neuen Repräsentanten zu schreiten, da sich Herr Kouppe, indem er den Leopolds-Orden angenommen hat, einer Wieder-Erwählung unterwerfen muß. — Der Independant sagt: Wir erfahren, daß an der Amsterdamer Börse mehre Tage lang eine Uebersicht von der Lage unseres Schatzes ausgehängt und mit einem Kommentar begleitet gewesen ist, worin dargethan wird, daß unsere finanziellen Hülfquellen in 14 Tagen erschöpft seyn würden. Der Name des vortrefflichen Belgischen Patrioten, der dieses Dokument nach Holland gesandt hat, ist, wie man versichert, bekannt. — Im Vnyr liest man: Der Antwerpener Magistrat hat auch seinerseits den Zoll der Dankbarkeit an die Französische Armee abtragen wollen. Eine der Straßen Antwerpens wird Rue Gerard heißen. Seltsam ist es, daß die Rue Gerard, welche auf das Schauspielhaus zuströmt, die Antwerpener in die Komödie führt, wie ihre Rue Leopold sie nach dem Hospital führt. Sie sind in der That sehr glücklich in der Wahl der Namen, welche sie ihren Straßen geben.

Antwerpen, vom 6. Jan. Der Phare enthält Folgendes: Der Bootse, welcher gestern das Dester. Schiff „Kouleslau“, Kapitain Gasperich in See bringen wollte, erzählt, daß ihm auf der Höhe von Lillo durch den kommandirenden Offizier der Holländischen Kanonierböte verboten worden sey, seine Reise fortzusetzen, indem kein Schiff, von welcher Nation es auch seyn möge, den Fuß weder heraus noch hinunter fahren dürfe, und daß er demnach ersucht worden sey, nach Antwerpen zurückzufahren, wo er auch heute mit dem Schiffe wieder angelangt ist.

Das Publikum kann wiederum mit Einlaßkarten der Militair-Behörde die Citadelle besuchen. Die Neugierigen, sagt ein hiesiges Blatt, drängen sich in Massen nach diesem Ort der Verwüstung, bei dessen Anblick alle Partei-Leidenschaften und alle politischen Vorurtheile schweigen, um der Bewunderung Platz zu machen, welche die heroische Vertheidigung Chassees und seiner tapferen Soldaten einflößt. Die erbittertsten Feinde Hollands, die wüthendsten Revolutionnaires sind beim Anblick des ungeheuren Schutthaufens genöthigt, die Meinung aufzugeben, welche einige ihrer Journale zu verbreiten suchten, daß nämlich die Vertheidigung matt und die Uebergabe voreilig gewesen sey.

Spanien.

Madrid, vom 27. Dezember. Die heutige Hofzeitung enthält ein Dekret der Königin, wodurch das durch den Tod des General-Lieutenants Carvajal ererbte Amt eines General-Inspektors der royalistischen Freiwilligen, das im Juni 1826 gegründet worden ist, abgeschafft, und das Sekretariat, so wie das Archiv dieser General-Inspektion mit dem Kriegs-Ministerium vereinigt wird. Als Grund zu dieser Maßregel ist angegeben, daß der Zweck, für welchen dieses Amt errichtet worden, nämlich die Befestigung der Disziplin, von dem verstorbenen General Carvajal, dessen Verlust der Staat betrauerwillkommen erreicht sei. Die General-Kapitaine der Provinzen werden künftig zugleich die Geschäfte der General-Inspektion über die im Bereiche ihrer Provinz befindlichen Korps royalistischer Freiwilligen versehen. In der Einleitung zu diesem Dekrete heißt es: Die verdienstvollen Korps der royalistischen

Freiwilligen sind stets und vorzugsweise der Gegenstand der Achtung und des Wohlwollens für Meinen erlauchten Gemahl und für Mich gewesen. Der edle Zweck, der Ihre Bildung veranlaßte, der Muth, die Ausdauer und der Eifer, womit sie die Souverainetät des Königs vertheidigt, so wie die Mäßigung und Festigkeit, womit sie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe in der ganzen Monarchie beigetragen, machen sie nicht weniger der Dankbarkeit aller Spanier, als Unserer besondern Achtung würdig. Dies Wohlgefallen, womit Ich mich beehrte, der Loyalität derselben dieses wohlverdiente Zeugniß zu geben, kann allein mit dem Vergnügen verglichen werden, womit Ich jede Gelegenheit ergreifen werde, ihnen die Gnadenbezeugungen und Belohnungen zu ertheilen, deren sie sich so würdig gemacht haben. Da Ich aber wünsche, die auf den, Meine mütterliche Sorgfalt so sehr verdienenden, Unterthanen lastenden Auflagen so viel wie möglich zu erleichtern, und bewogen durch die Vorstellungen mehrerer Behörden, worunter sich mehre Chefs royalistischer freiwilligen befinden, habe Ich nach Anhörung des Minister-Raths und im Einverständniß mit Meinem vielgeliebten Gemahl, so wie in Ausübung der Mir von ihm verliehenen Gewalt folgendes beschlossen u. s. w.

Auf außerordentlichem Wege sind in Paris Nachrichten aus Madrid bis zum 1. Januar eingegangen; sie bringen eine Protestation des Königs gegen das Dekret, wodurch die pragmatische Sanktion vom 29. März 1830, welche die weibliche Descendenz für fähig zur Thronfolge erklärte, aufgehoben wurde. Se. Majestät erklärten demgemäß dieses Dekret, welches Ihnen von dem vorigen Ministerium in einem Augenblicke des Todestampfes vorgelegt und dessen Unterzeichnung Ihnen auf diese Weise abgeliefert worden sei, für null und nichtig. — Der Graf von Dalia ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Italien.

Turin, vom 31. Dezbr. Der Königl. Preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Waldburg-Truchsess, hatte vor einigen Tagen die Ehre, dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Anfona, vom 28. Dezember. Durch ein heute hier publizirtes Edikt des Staats-Sekretariats werden das Salz, die Mahlsteuer, die Register-, Hypotheken- und Posttaxen, welche nach der Revolution von 1830 herabgesetzt worden, wieder auf den alten Fuß gebracht und dadurch um die Hälfte erhöht. Die Veränderung tritt mit dem 1. Januar in Wirksamkeit. Eine verhältnißmäßige Herabsetzung der Gehalte der öffentlichen Beamten um gewisse Procente wurde schon früher eingeführt. Die Gehalte unter 15 Scudi monatlich sind davon befreit. Man sieht noch einer Abgabe von den geistlichen und Parochialgütern entgegen. — Die Regierung bildet ein neues Bataillon und eine Karabinier-Eskadron, um sie nach der Romagna zu schicken, wo die Schweizer eben jetzt in Bewegung sind. In den Marken sollen sich nämlich viele Truppen versammeln, deren Hauptquartier nach Macerata kommt. — Es heißt fortwährend, die hier liegenden drei Französischen Gabarren würden nach Morea segeln, um von dort die Französische Brigade entweder hierher oder nach Toulon zu transportiren.

Desterreich.

Triest, vom 1. Januar. (Nürn. Korresp.) Der Aufenthalt der Baierschen Truppen in unserer Stadt bietet der

freundigen Momente viele dar, leider fand aber auch ein beklagenswerther Vorfall statt. Dem ersten Bataillon waren Tausende von Menschen entgegengeeilte, wozu theils unverkennbare warme Theilnahme an dieser unthätig höchst denkwürdigen Expedition, theils Neugierde sie veranlaßte. Die Griechischen Matrosen in festlicher Tracht tanzten und jubelten dem Musikchor voraus, und brachten den Truppen herzliche Begehr. Leider aber erlaubten sich einige rohe Gefellen aus der Hefe des Volks, über deren Freude auf eine das Nationalgefühl beleidigende Weise zu spotten, und riefen dadurch eine beklagenswerthe Scene hervor, indem die gereizten Griechen Steine zusammenrafften und ihre Messer zogen, um die ihnen zugesagte Beschimpfung zu rächen. Mehrere Personen sollen schwer verwundet worden seyn, und es dürfte diese reine Bärei noch ernstlichere Ereignisse hervorgerufen haben, wenn nicht der an dem nächsten Wachthause kommandirende Offizier die energische Maßregel ergriffen hätte, im Angesichte des Pöbels scharf laden zu lassen, und wenn nicht zugleich durch verstärkte Patrouillen die auf den Schiffen zur Wache zurückgebliebenen Griechischen Matrosen verhindert worden wären, ihren Gefährten zu Hülfe zu eilen. — Am dritten Tage wurde die erste Kolonne unter klingendem Spiele am Kanale eingeschifft, was ein wahrhaft erhebendes Schauspiel darbot. Die Truppen jubelten, sangen unter Begleitung der Regimentsmusik passende Lieder, und brachten König und Vaterland, dem Hause Oesterreich und der Stadt Triest, wo sie so freundliche Aufnahme gefunden hatten, freudige Hurrahs. — Der Enthusiasmus, der sich hier unter den Griechen für diese Expedition ausspricht, ist unbeschreiblich, und ein erfreuliches Vorzeichen der Aufnahme, welche die Truppen in Griechenland finden werden. Auch die übrigen Einwohner Triests kamen denselben auf die artigste Weise entgegen, und der Soldat, wie der Offizier, werden gewiß dieser Stadt ein freundliches Andenken bewahren! — Das überraschend gute Aussehen der Truppen, das anstandsvolle, artige Benehmen der Offiziere und Soldaten konnte nicht verfehlen, einen außerordentlichen günstigen Eindruck zu machen und Achtung zu gebieten. — Für Verproviantirung auf den Schiffen ist trefflich gesorgt, der Raum aber etwas beschränkt, indem 40 bis 60 Mann auf dem Verdecke schlafen müssen. Wenn gleich Schnee und Eis hier seltene Erscheinungen sind, so übt doch Neolus ein gewaltiges Regiment aus. Die Expeditionskommission soll sich dadurch veranlaßt gefunden haben, noch Schiffe zu 1000 Tonnen zu mietzen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. In- flussive der Kriegsschiffe wird die Expedition aus 38 Fahrzeugen bestehen, die unter Convoi von Pirano abgehen. Gottes Seegen walle darüber!

Prag, vom 1. Jan. (Privatmitth. der Leipziger Zeitung.)
König Karl X. mit seinen Umgebungen auf Gradschin macht wenig von sich zu sprechen. Fortdauernd hart vom Podagra heimgesucht, hat er die ihm von zwei Seiten her dargebotene Gelegenheit zur Jagd noch nicht benutzen können. Der Herzog von Bordeaux muß viel lernen. Man erwartet mit großer Zuversicht die Ankunft der Herz. v. Berry schon im März, und dies wird dem Herzog auf jeden Fall sehr wohlthätig sein. Vor einigen Tagen kamen in 3 Kähnen die Effekten des Königs Karl aus Holyrood an, worunter sich sehr schöne Penbules und Spiegel befunden haben sollen. Sie waren in Hamburg

auf der Elbe verladen worden und den 21. glücklich durch Dresden gegangen, da die Elbe noch schiffbar war.

Deutschland.

Weimar, vom 9. Jan. Des Großherzogs Königl. Hoheit haben dem Kaiserlich Russischen General-Lieutenant und Chef des topographischen Depots, von Schubert, das Komthurkreuz, und dem Kapellmeister Johann Nepomuk Hummel alhier das Ritterkreuz höchstseines Haus-Ordens vom Weißen Falken verliehen.

Am 19ten v. M. hatte der Landtag den Antrag, auf Oeffentlichkeit seiner Verhandlungen, mit 18 gegen 11 Stimmen angenommen. Gleichzeitig wurde auch die Frage, ob die Versammlung den Antrag auf den jetzt versammelten Landtag ausgedehnt wünsche, bejahend entschieden und dann die Uebergabe einer Erklärungsschrift beschloffen. — Als Erwiderung darauf erhielt die Landtags-Versammlung am Tage ihrer Wiedereröffnung am 7. Jan. d. J. folgendes höchste Dekret:

„Karl Friedrich u. c. Der Antrag auf Oeffentlichkeit der Landtags-Sitzungen, zu welchem der getreue Landtag, auf eine bei ihm eingereichte Petition, durch die Mehrheit vom 18 Stimmen gegen 11 Stimmen in seiner Mitte sich bewogen gesehen hat, ist Uns in der unterthänigsten Erklärungsschrift vom 20. Dez. 1832 vorgelegt und von Uns wiederholt mit der Aufmerksamkeit in Erwägung gezogen worden, welche, der hochwichtige Gegenstand sowohl im Allgemeinen als in besonderer Rücksicht auf Unser Großherzogthum und dessen Eigenthümlichkeiten verdient. Aber 1) mit Beziehung auf den letzten, darüber ausgesprochenen Willen Unseres in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Stifters der Verfassung; 2) mit Beziehung auf Unser eigenes Wort vom 11. August 1828: daß Wir die Verfassung des Großherzogthums nach dem ganzen mit Rücksicht auf die Rechte des Deutschen Bundes gegebenen und unter der Garantie desselben stehenden Inhalte des Grundgesetzes vom 5. Mai 1816 beobachten, aufrecht erhalten und schützen wollen; 3) mit Beziehung auf das unter A in Abschrift beiliegende Gutachten Unseres Staats-Ministeriums; 4) mit Beziehung auf die landständische Erklärungsschrift vom 20. Dez. 1820 und auf die über denselben Gegenstand in dem Landtage 1823 gepflogenen Verhandlungen; 5) mit Beziehung auf die für die Festhaltung des Bestehenden in der Landtags-Sitzung vom 19. Dez. 1832 vertheidigten und aus den Protokollen zu Unserer Kenntniß gekommenen Gründe, so weit dieselben mit früheren Aeußerungen des Landtages und in dem Landtage im Einklange stehen; 6) mit Beziehung auf das Grundgesetz vom 5. Mai 1816 § 123 entscheiden und bestimmen Wir im Gebrauche Unseres, durch die Verfassung bestätigten, landesfürstlichen Rechtes wie in landesfürstlicher Sorge für das Beste des Großherzogthums in seinen inneren und seinen äußeren Verhältnissen:

daß es bei der Nichtöffentlichkeit der Landtags-Sitzungen, welche schon die Verathungs-Versammlung im Jahre 1816 angenommen und welche damals die Genehmigung und Sanction des Grundgesetzes, als eines folgerecht zusammenhängenden Ganzen, mit bedingt hat — bei dem Grundgesetze selbst — sein Verbleiben noch forthin behalten soll.

In diesem Entschlusse vermochte Uns eine Petition mit angeblich zahlreichen Unterschriften keineswegs wanken zu machen. Die Wünsche, die Bitten, die Klagen, die Beschwerden Unserer Unterthanen zu erwägen und, so weit es, auch vom dem Uns angewiesenen Standpunkte aus, thunlich erscheint,

weiter zu beachten, wird uns stets eine heilige Pflicht seyn, und wir meinen davon einen zureichenden Beweis erst jüngsthin durch die Berücksichtigung gegeben zu haben, welche den Intercessionen des getreuen Landtages im Jahre 1829, nach Satz I. Unserer Propositions-Schrift vom 18. Nov. 1832, zu Theil geworden ist. Aber gleichwie es überhaupt nur der wahre innere Gehalt der Sachgründe seyn darf, welcher Uns bestimmt, zu gewähren oder zu versagen, versichern Wir hiermit, daß nie und nimmermehr irgend Jemand noch irgend eine Anzahl Unserer Unterthanen ihre Bestrebungen erlangen werden, wenn sie durch Anwendung des Mittels im Lande umher gesammelter Unterschriften auf Unsern Willen und gleichzeitig oder voraus auf die Beschlüsse des Landtages einen, nicht durch die Sache selbst bevornworteten, Einfluß zu gewinnen vermeinen, daß im Gegentheil ein solches Unternehmen, ganz abgesehen von den dabei hervortretenden und der gesetzmäßigen Abnung besonders noch vorbehaltenen Gesetzwidrigkeiten, immer geeignet seyn wird, uns den innern Gehalt der Gründe eines Antrages und die Zwecke derer zu verdächtigen, welche auf diese Weise außer der Ordnung zu wirken suchen. — Sie bestätigen übrigens auch bei dieser Gelegenheit sämmtlichen Abgeordneten im Landtage und durch solche sämmtlichen geliebten Unterthanen noch wörtlich die Fortdauer Unserer festbegründeten Huld und Güte.

Weimar, den 4. Januar 1833.

Karl Friedrich.

C. W. Freih. v. Fritsch. v. Versdorff. Dr. Schweizer."

In Kassel ist in Folge einer Verordnung der Regierung eine allgemeine Gesetzgebungs-Kommission unter der Bezeichnung: Staatsrath, gebildet worden, welche aus denjenigen Personen bestehen wird, die der Regent mit der Theilnahme an deren Geschäften, auf die Vorschläge der Ministerien, nach Maßgabe des Verwaltungszweiges eines jeden, beauftragen dürfte. Es ist jedoch mit der Theilnahme an den Geschäften dieser Kommission weder ein besonderes Gehalt, noch ein Titel oder Rang verbunden. Diese Kommission ist bestimmt, alle wichtigeren Angelegenheiten der Gesetzgebung, mit Einschluß der zur Ausführung der Gesetze erforderlichen allgemeinen Vorschriften, vorbereitend zu bearbeiten. — Die früher auf den 15. Januar festgestellte Eröffnung der kurhessischen Stände-Versammlung ist durch das kurhessische Ministerium auf den 25. Januar verschoben worden.

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 4. Jan. (Preuß. Staatsztg.) Der König und die königliche Familie beehrten den Ball, der am Neujahrstage von der Bürgerschaft in dem großen Börsensaale gegeben wurde, mit Ihrer Gegenwart. Die Versammlung war sehr sehr zahlreich und legte, wie immer, während der Anwesenheit der Erlauchten Personen ihre Ergebenheit und ihre Freude über deren Anblick an den Tag. Auch das diplomatische Corps war zugegen. Ihre Majestäten und Ihre königl. Hoheiten machten einen Gang durch den Saal und redeten viele Personen mit der gewöhnlichen Leutseligkeit an. Der Kronprinz tanzte eine Anglaise mit Demois. Bohnstedt, einer Kaufmanns-Tochter, und die Kronprinzessin mit Herrn Arfvedson, dem Ältesten der Bürgerschaft. Die hohen Herrschaften blieben bis um 11 Uhr auf dem Ball. Bei ihrer Ankunft wurden sie an der Treppe von dem Ober-Gouverneur und von den Direktoren der Börse empfangen, die ihnen auch bei

ihrer Entfernung wieder das Geleit gaben. Die vor der Börse versammelte Volksmenge begrüßte die Erlauchten Personen beim Kommen und Gehen mit freudigen Exclamationen. — Der Verein zur Beförderung der Mäßigkeit unter dem Volke, der sich in hiesiger Hauptstadt gebildet hat, hielt gegen Ende des vorigen Jahres eine öffentliche Sitzung, die der Kronprinz mit seiner Gegenwart beehrte. Bei dieser Gelegenheit wurde der glückliche Erfolg dieses Vereines öffentlich bekannt gemacht. Auch von Seiten der, in den Provinzen begründeten, Töchter-Vereine waren sehr befriedigende Nachrichten in dieser Hinsicht eingegangen. Der Kronprinz geruhete, sich zum Protektor des Vereines zu erklären. — Den letzten Berichten aus Norwegen zufolge, wird die Cholera daselbst bald ganz verschwunden seyn. Zu Drammen war vom 22sten bis zum 27. Dezember nur eine einzige Person erkrankt. Die Zahl sämmtlicher an der Cholera erkrankten Personen in Drammen und an andern Orten, wo die Epidemie zum Vorschein gekommen ist, beläuft sich nur auf 115, von denen 69 mit Tode abgingen.

M i s s z e l l e n.

Berlin, vom 10. Jan. (Staatsztg.) Von dem Magistrat zu Kulm ist uns die nachstehende interessante Mittheilung zugegangen:

Am 28. Dezember v. J. feierte die Stadt Kulm das 600-jährige Gedächtnisfest ihrer Gründung auf eine der Wichtigkeit und Würde des Tages angemessene Weise. Durch die ihr vom Deutschen Ritter-Orden am 28. Dezember 1232 ertheilte Handfeste ward sie zur Hauptstadt des Kulmer Landes erhoben, und es sind ihr durch dieses Dokument Rechte verliehen worden, die ihr den Vorrang vor allen übrigen, von den Orden gegründeten, Städten einräumte. Nachdem diese alte Stadt durch die fortwährenden Kriege, Drangsale und Verheerungen aller Art ihren früheren Glanz und Wohlstand fast ganz verloren und den größten Antheil ihrer ursprünglichen Rechte eingebüßt hatte, hat sie, von dem Zeitpunkte der Wiedervereinigung mit dem Stammlande Preußen an, wieder den ihr gebührenden Platz in der Reihe der größeren Städte dieses Landes und des Departements eingenommen. — Das seltene Fest gewann dadurch noch mehr Bedeutsamkeit, daß das der Bürgerschaft in der gedachten Handfeste bewilligte, im Laufe der Zeit aber unterbrochene Recht, ihre Obrigkeit selbst zu wählen, durch die von des Königs Majestät der Stadt verliehene Städte-Ordnung gerade jetzt erneuert worden ist. Die schon Tages zuvor durch einständiges Glockengeläute angekündigte Feier wurde durch Gottesdienst in den Kirchen beider Religions-Verwandten begangen; dann wurden die Stadt-Armen auf öffentliche Kosten gespeist und beschenkt. An dem veranstalteten Mittagsmahle nahmen 185 Personen Theil; auch hätten der Herr Regierungs-Präsident von Nordenschildt und einige Mitglieder der k. Regierung und des k. Ober-Landesgerichts die Güte, die Einladung zu dem Feste anzunehmen. Der erste Toast galt dem Wohl des allverehrten Landesvaters und wurde mit einem Jubel aufgenommen, der über die gute Gesinnung der Bewohner und deren Treue und Anhänglichkeit an das Preussische Königshaus keinen Zweifel übrig ließ. Der Herr Regierungs-Präsident brachte den zweiten Toast auf das Wohl und Gedeihen der Stadt aus. Einige von dem Herrn Bürgermeister an die Versammlung gerichtete, die Geschichte Kulms betreffenden, (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 14. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 16. Januar 1833.

(Fortsetzung.)

Worte erinnerten an mancherlei diesen Ort betroffene Ereignisse und unter diesen auch an die vom Hochmeister Conrad Zolner von Rotenstein gestiftete, im Jahre 1387 vom Papst Urban VI. bestätigte Akademie, welcher gleiche Rechte mit der Hochschule zu Bologna ertheilt wurden. Auch dieser Umstand zeugt von der Wichtigkeit, die der Orden auf die Stadt legte, zumal keine andere, weder des Kulmer noch des Nachbar-Landes, eine solche Bildungs-Anstalt besaß. Dieses wohlthätige Institut war indes in Folge so vieler Bedrängnisse gänzlich verschwunden, und in der letzten Zeit bestand nur noch eine höhere Bürgerschule. Es konnte daher nicht anders als die freudigste Stimmung in der Versammlung erregen, daß kurz vor der Feier des Jubilar-Festes die Einleitung zu der von Sr. Majestät dem Könige verheißenen Gründung eines Gymnasii in Kulm getroffen worden war. Das Fest schloß mit einem Balle, der an 500 Personen versammelt hatte, und auf welchem Freude, Frohsinn, Anstand und Sittlichkeit von Anfang bis zu Ende herrschten, so daß dieser Tag bei uns lange ein Gegenstand froher Erinnerung bleiben wird.

Die Frankfurter Blätter berichten folgendes aus München: Der Herr Intendantzath Saphir soll nun eine 8wöchentliche Haft zur Genugthuung eines auswärtigen Hofes bestehen. Seine Stellung ist seit der letzten trockenen Zurückweisung seiner dringenden Bitten dahier sehr peinlich geworden; drückender wird sie mit der Dauer der Zeit in jedem Falle. — Um die Baierschen Zwangs- und Straf-Arbeitshäuser auf eine, der Würde des Staats entsprechende Stufe zu erheben, und durch eine zweckmäßige, der Menschlichkeit und der bürgerlichen Gesellschaft entsprechende Beschäftigungsweise die väterliche Sorgfalt Sr. Majestät des Königs von Baiern zu bekräftigen, ist der Königl. Baiersche Kollegiatdirektor und Vorstand des Straf-Arbeitshauses zu München, Freiherr von Beveland (unter Beibehaltung der kommerziellen und finanziellen Leitung dieses, von ihm auf eine so hohe Stufe gebrachten Instituts), mit Titel und Rang eines Ministerialrathes, dem Staatsministerium des Innern beigegeben, und ihm das Referat über alle Straf- und Zwangs-Arbeits-Anstalten der Monarchie übertragen worden.

Neapel, vom 27. Dez. Die Erscheinungen, welche der Ausbruch des Vesuv darbietet, sind bis zum 23ten d. M. im Ganzen dieselben geblieben, wie sie bereits beschrieben worden. Die Stöße und die Detonationen hatten an Heftigkeit zugenommen und der nach Torre del Greco zu fließende Lava-Strom war voller und in seinem Laufe schneller geworden, so daß er das unten liegende Terrain zu bedecken drohte.

Eine polizeiliche Ordonnanz, Gisque unterzeichnet, verbietet den Pariser Theatordirektionen die mißbräuchliche Gewohnheit, vor der Eröffnung der Schauspielhäuser, durch besondere Eingänge Personen in dieselben einzulassen, weil dadurch das Publikum, welches außerhalb wartet, nachtheiligt werde. Es werden daher künftig Polizei-Commissarien jedermal vor der Eröffnung der Theätern, die Schauspielhäuser untersuchen, ob der Befehl nicht übertreten ist.

Breslau, den 15. Januar 1833. Am 5ten dieses Monats früh gegen 7 Uhr wurde die 49 Jahr alte Tagelöhner-Frau Marie Elisabeth Neumann, in der schmalen Passage unter dem Schriebogen auf der Dhlauer-Straße, wo oft ohne Rücksicht auf die Fußgänger scharf gefahren wird, von einem dem Anschein nach polnischen Fracht-Fuhrmann, von dessen Pferden das eine zur Wildbahn ging, überfahren, und dadurch bedeutend beschädiget, so daß sie in das Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte, in welchem sie am 8ten Vormittags um 11 Uhr starb. Der Fuhrmann ist bis jetzt nicht ermittelt, weil leider die Sache erst mehrere Tage, nachdem sie geschehen, zur Kenntniß der Polizei gebracht worden ist.

Eben so wurde am 8ten des Nachmittags ein hiesiger Schleifer-Geselle in der Nähe der 11000 Jungfrauen-Kirche durch den im trunkenen Zustande im Gallop fahrenden Bauer Steinig aus Guttmohne, Delsler Kreises, überfahren und dadurch lebensgefährlich beschädiget.

Am 9ten waren zwei Arbeiter einer hiesigen Brauerei beschäftigt in einen Keller auf dem Ringe Tonnen mit Bier hin-abzulassen. Auf der Treppe entglitt dem einen derselben, Martin Kufs, eine volle Tonne und zerquetschte ihm den Kopf, daß er auf der Stelle todt blieb.

Am 9ten hatte die Frau eines Nagelschmids in dem schadhafsten Ofen ihrer neuen Wohnung in der Mäntler-Gasse Feuer angemacht, und, da sie fortgehen wollte, ihr 6 Wochen altes Kind auf einen Stuhl an den Ofen gelegt. Während ihrer Abwesenheit drang die Flamme durch die schlecht verklebten Kacheln-Nähe und beschädigte das Kind dergestalt, im Gesicht, daß dessen Tod am 10ten früh erfolgte.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 3439 Echl. Weizen, 2523 Echl. Roggen, 532 Echl. Gerste, 2020 Echl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind in derselben Woche gestorben: 34 männliche, 29 weibliche, überhaupt 63 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 4, an Lungen- und Brust-Leiden 20, an Kämpfen 9.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1 bis 5 J. 7, von 5 bis 10 J. 4, von 10 bis 20 J. 3, 20 bis 30 J. 5, von 30 bis 40 J. 5, von 40 bis 50 J. 5, von 50 bis 60 J. 6, von 60 bis 70 J. 9, von 70 bis 80 J. 6, von 80 bis 90 J. 1.

Gefunden wurde am 8ten d. auf der Mathias-Straße ein kleiner Schlüssel, am 9ten in einem Mauer-Loche auf der Taschen-Bastion 2 Reitsättel, zwei Fenstrieren und ein Ueberrock, am 10ten auf der Ursuliner-Straße ein kleiner französischer Schlüssel und am 11ten auf der Schuhbrücke ein Heft unter dem Titel „Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Landes-hut.“ Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Bäcker, 1 Agent, 1 Tischler, 1 Viktualienhändler, 1 Schneider, 4 Hausacquirenten, 1 Silberarbeiter, 1 Glaser, 1 Heringer, 2 Kaulleute, 1 Schuhmacher, 1 Brandweinbrenner, 1 Pflanz-Gärtner. Von diesen sind aus den Preussischen Staaten 17, und aus dem Braunschweigischen 1.

Auflösung des Sylbenrathsels in Nr. 10 und der Homonyme in Nr. 11: 1) Patrontasche. 2) Acht.

H o m o n y m e.

Was, Euch zum Genuß geboten, oft jezt in der Zeitung steht,
Hat gar manchen schlaunen Schleicher durch Erniedrigen erhöht.

R. S.

T h e a t e r = N a c h r i c h t.

Mittwoch, den 16. Januar: Die Lichtensteiner, oder: Die Nacht des Wahns. Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen. Mit einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, in einem Akt, metrisch nach Van der Velde bearbeitet von Bahrdt.

Donnerstag, den 17. Januar: Das Manuscript, oder: Die blinde Schriftstellerin. Lustspiel in 5 Aufzügen von Mad. Weisenthurn. Hierauf: zum erstenmal: Divertissement, worin der Tänzer Herr Stiller in einigen herkulischen und athletischen Produktionen sich versuchen wird.

F. z. ☉ Z. 19. I. 6. R. □ II.

T o d e s = A n z e i g e.

Nach langen Leiden entschlief heute Abend 11 Uhr unser theurer Gatte, Vater u., der hiesige Kaufmann Bartholomäus Kapuscinsky, zu einem bessern Leben. Wir widmen diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden, und bitten um stille Theilnahme.

Oppeln, den 13. Januar 1833.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige für achtbare junge Frauenzimmer und deren Angehörigen.

Wenn ein junges Frauenzimmer geneigt und geeignet ist, ihr und, eines jungen Mannes Lebensglück zu gründen in dem sie diesem ihre Hand reicht, so bietet Ihr das Schicksal hier eine Gelegenheit da zu dar, Der jung Man hat eine anständige Nahrung alhier und ist ganz für ein gebildetes Frauenzimmer geschaffen, ein solches, Jungfrau, oder Wittwe, schwis en 18 bis 23 Jahren sucht er, nicht blendende Schönheit, aber Tugendhaft und Sinn für stilles eheliches Glück. Reichtum ist nicht Bedinug, wohl aber der Besiz eines Vermögens (wen auch nicht bedeutent) Damen die diesen wahrhaft ehrenvollen Antrag berücksichtigen, werden gebeten, sich dem jungen Manne, welchen Bescheidenheit diesen Weg betreten läst, über ihre Verhältnisse mit vollem Vertrauen, offen und Ausführlich mit zutheilen und diese Mittheilung unter der Aufschrift X Y Z an der Neuen Breslauer Zeitungs Expedition porto frei gelangen zulassen.

Um nähere Auskunft wird A. B. C. gebeten.

Breslauer Künstler-Verein.

Donnerstag, 17. Abends 6 Uhr, wird Maler Herrmann seine kunstgeschichtlichen Vorlesungen fortsetzen.

D a n k.

Eine wohlthätliche Armen = Direktion war so gütig, uns von der Einnahme der, am lezten Sylvester = Abend durch die Güte der löblichen Theater-Direktion zum Besten der Armen stattgefundenen Vorstellung, 18 Rthl. für israelitische Armen, zufallen zu lassen, wofür wir recht herzlich danken.

Breslau, den 15. Jan. 1833.

Die Vorsteher der israelit. Armenpflege.

Lebens = Versicherungs = Anzeigte.

Nachdem die Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha mit Anfang dieses Jahres über 3800 Mitglieder und 7 Millionen Thaler Versicherungs-Summe zählt, sollen die mit 47515 Thaler gezahlten Antritts-Gelder an sämtliche bis Ende 1831 beigetretene Interessenten nebst 3 Prozent Zinsen für das Jahr 1832 zurückgezahlt werden, und ich ersuche demnach sowohl gegenwärtige, als ausgeschiedene Theilnehmer, so wie die Erben aller bis jezt verstorbenen Versicherten, hier und auswärts, ihre in Händen habenden Antrittsgeldscheine, mit Quittung des legitimirten Besizers versehen, bei mir gegen baar Geld zu realisiren.

Breslau, den 16. Jan. 1833.

J o s e p h H o f f m a n n.

Nicolai-Straße Nr. 9.

Anträge gesunder Personen, welche bei dieser Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, werden außer mir, noch portofrei besorgt, durch

die Herren G. H. Kuhnath in Brieg,
C. W. Müller in Dels,
Jiebig u. Comp. in Waldenburg,
F. E. Schwiertschena in Ratibor,
C. W. Tackel in Reisse,
Rathmann Wache in Frankenstein,
Apotheker Förster in Lissa,
L. F. S. Mosenberg in Ostrowe.

Des Breslauer Kinderfreundes

3te Nummer wird von heute Nachmittag 3 Uhr an bei Unterzeichneten ausgegeben.

Inhalt: Lohn der Ungeduld. — Menageriebesuch. — Die Weisheit im Examen.

Der Pränumerations-Preis für das Quartal dieser Wochenschrift beträgt nur 10 Sgr., wofür dieselbe durch alle wohlthl. Postämter und Buchhandlungen zu beziehen ist.

Aug. Schulz und Comp.

Wbrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Litterarische Anzeige.

Mein Monatsblatt Nr. 45 pro Januar (von Büchern zu herabgesetzten Preisen), welches sich diesmal durch eine Auswahl der besten deutschen klassischen Werke empfiehlt, wird an Bücher-Liebhaber gratis für mich vertheilt von der Verlagsbuchhandlung d. Herrn. Graß, Barth und Comp. zu Breslau.

H. Kronecker in Biegnitz.

Spohr's große Violinschule.

Genanntes Werk ist nun beinahe zur Versendung bereit. Da sogleich nach Erscheinen derselben der sehr bedeutend erhöhte Ladenpreis eintritt, so bittet die unterzeichnete Handlung Alle, welche noch gesonnen sind, darauf zu unterzeichnen, um baldige Anzeige.

C. G. Förster,

Buch- und Musikhandlung.

Beim Antiquar Zehnle, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Voltaire, Oeuvres completes, 71 Bde. gr. 8. Gotha. Epr. ungebounden 100 Rthl. vollständig g. neu und schon gebunden für 30 Rthl. Bibliotheque portative du Voyageur, enthält die vorzüglichsten franz. Autoren. 42 Bde. Paris, im eleg. Frbd. mit Goldschnitt und in schönem Futteral, für 8 Rthl. Oeuvre de Molière, vollständig in 4 Bdn., mit Kupf. für 2 Rthl. Histoire de Napoleon par M. de Norvins. 12 Bde. Epz. 1828. Epr. 2³/₄ Rthl. für 1¹/₂ Rthl. Nuovo Raccolta delle Vedute antiche e moderne della di Roma, da Dominico Pronti. 2 Bde. mit 163 Ansichten. Roma. für 3¹/₂ Rthl. Literarischer Anzeiger Nr. 18 ist gratis daselbst zu haben.

Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte

und
der Einführung u. Verbreitung Deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Ober-Lausitz,

von
Gustav Adolf Tzschoppe,
Königl. Preuss. Geheimer Ober-Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium des Königl. Hauses und für die Archiv-Angelegenheiten

und
Gustav Adolf Stenzel,
Professor der Geschichte an der Universität zu Breslau und Archivar des Königl. Schles. Provinzial-Archivs.

Hamburg, verlegt von Friedrich Perthes, und gedruckt bei Gräfs, Barth und Comp. in Breslau.
XVI. S. und 656 S. in gr. 4. — Preis 6 Rthl.

Von vorstehendem ausgezeichneten Werke, dessen Anschaffung den resp. Gerichtsämtern (vergl. Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau, Jahrg. 1833 Nr. 1 u. 2) höheren Orts anempfohlen wurde, sind Exemplare in der Verlagsbuchhandlung von Gräfs, Barth u. Comp. zu Breslau vorräthig, und für obgedachten Preis zu erhalten.

Ebendasselbst wird ein ausführlicher Prospektus dieser „Urkunden-Sammlung“ gratis ausgegeben.

Concert - Anzeige.

Donnerstag den 17. Januar findet das II. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studierenden im Musiksaale der Universität statt.

I. Theil: 1) Overture zur großen Oper „Olympia“ vom Ritter Spontini. 2) Duett mit Chor (Chor der Räuber) aus der Oper „die Räuberbraut“ von Ferd. Ries. 3) Introduction und Variationen für Clarinette von Bärmann, vorgetragen von Herrn Wolf. 4) Vierstimmige Gesänge: a) Die Liebesboten, b) Küssen und Weinen, von Uhland und Otto. II. Theil. 1) Overture in C moll zum Schauspiel „Fridolin“ von W. Klingenberg. 2) Doppel-Concertino für Flöten von Cramer, vorgetragen von Hrn. Gohl und einem Vereinsmitgliede, Herrn Stud. jur. Tschidel. 3) Vierstimmige Gesänge: a) Mein Hannchen, von Ed. Taurwitz, b) der Zopf von Hesselbach. 4) Finale des 2ten Acts aus Cherubinis Wasserträger, für Solostimmen und Männerchor.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart, und à 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Einlaß um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Breslau, den 14. Januar 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studierenden.
Klingenberg. Lengfeld. Tilgner.

Ediktal - Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelber des im Breslauschen Kreise gelegenen, der vermittelten Frau Prinzess Biron von Curland, gebornen Gräfin von Malsan gehörigen Ritterguts Stabelwitz, ist heute der Liquidations-Prozess eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelber steht am 26ten März 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn v. Merkel II. im Partbeizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgelbern des Grundstücks ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau, den 26. Oktober 1832.

Königl. Preuss. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

L e m m e r.

Der hier vakant gewordene evangelische Schulrektor-Posten soll von Jstern d. J. ab anderweitig besetzt werden.

Candidaten der Theologie, welche geneigt sind, die Ertheilung dieses Amtes mit 200 Rthl. fixirten Gehalt, freier Wohnung und Holz, nachsuchen zu wollen, und dabei nachweisen, die hierzu erforderliche Prüfung bestanden zu haben oder bestehen zu wollen, können sich in portofreien Briefen oder persönlich den 28. Januar, 11. Februar und 11. März d. J. vor uns melden.

Münsterberg, den 10. Januar 1833.

Der Magistrat.

* *

Wichtige literarische Anzeige.

In der Buch- und Kunsthandlung von Gustav Georg Lange in Darmstadt erscheinen in dem Laufe dieses und des nächsten Jahres die ersten Lieferungen von folgenden für ganz Deutschland wichtigen Nationalwerken:

- 1) Original-Ansichten der vornehmsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baudenkmäler alter und neuer Zeit, nach der Natur aufgenommen von Ludwig Lange, Architect und Zeichner, in Stahl gestochen von Ernst Rauch, Kupferstecher, im Verein mit Karl Rauch und andern deutschen Künstlern, mit einer artistisch-topographischen Beschreibung begleitet, von Dr. Georg Lange.
- 2) Geschichte der vornehmsten Städte in Deutschland, im Verein mit mehreren deutschen Gelehrten herausgegeben von Dr. Georg Lange.

Man subscribirt zunächst nur für die erste Folge, zu dem unten angegebenen beifwiellos wohlfeilen Preise. Die erste Folge wird enthalten:

A. Städte- und Dom-Ansichten.

I. Heft. Frankfurt am Main. II. Heft. Würzburg. III. Heft. Bamberg. IV. Heft. a) Nürnberg. V. Heft. b) Nürnberg. (Fortsetzung.) VI. Heft. Der Kölner und Ulmer Dom. VII. Heft. Regensburg. VIII. Heft. Augsburg. IX. Heft. München. X. Heft. Landshut. XI. Heft. Passau. XII. Heft. Der Regensburger Dom und die St. Stephanskirche in Wien.

Ein jedes dieser Hefte, welche in möglichst kurzen Zwischenräumen (etwa von 2 zu 2 Monaten) auf einander folgen sollen, wird sogleich bei Ablieferung desselben mit 8 Gr. oder 36 Kr. bezahlt.

Das I. Heft (vier der schönsten und inhaltreichsten Ansichten der Stadt Frankfurt a. M. nebst der vollständigen und anschaulichen Beschreibung derselben, enthaltend,) ist bereits erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Comp., so wie in allen andern guten Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes zu haben. Es sollen diesem Isten Hefte, welches nach dem Urtheil aller Kenner unvergleichlich schön ausgefallen, die nachfolgenden Hefte, was die größte Korrektheit und wahrhaft künstlerische Anlage der Zeichnung, so wie, was die vollendete Gediegenheit des Stahlstichs betrifft, keineswegs nachstehen, sondern dasselbe vielmehr möglichst übertreffen.

B. Städte-Geschichte.

I. Heft. Geschichte der Städte Frankfurt a. M., Würzburg, Bamberg, Nürnberg.

II. Heft. Geschichte der Städte Regensburg, Augsburg, München, Landshut, Passau.

Ein jedes dieser Hefte von etwa 20 Bogen in Groß-Oktav, auf gutem weißen Druckpapier mit schönen neuen Lettern gedruckt, kostet 10 Gr. oder 45 Kr. Das I. Heft erscheint um die Mitte des J. 1833, das II. um die Mitte des J. 1834 und so fort. Die Bezahlung findet auch hier jedesmal erst bei Ablieferung eines jeden einzelnen Heftes statt.

Die Herausgeber hoffen mit fester Zuversicht, daß bei der allgemeinen Begeisterung, welche gegenwärtig die ganze deutsche Nation für alle aus dem großartigen Geiste unserer Zeit hervorgehenden Unternehmungen erfüllt, diese dem deutschen Vaterlande gewiß zur großen Zierde gerechenden Nationalwerke durch ganz Deutschland, namentlich durch alle deutschen Städte, die beste Aufnahme finden werden. Für sie, für ihre dauernde Verherrlichung sind ja diese Nationalwerke bestimmt! Wenn die Original-Ansichten die ganze Pracht unserer Städte an öffentlichen Monumenten jeder Art der staunenden Bewunderung unserer deutschen Stannungsossen enthüllen, wenn sie ihnen in das Gedächtniß zurückrufen sollen, daß im deutschen Vaterlande — statt Einer Alles in ihren Busen verschlingenden Hauptstadt — sich eine mächtige und blühende Stadt an die andere anreihet, so soll die allgemeine Geschichte derselben, in einer gediegenen und zugleich auch das größere Publikum ansprechenden Form, darstellen, unter welchen Verhältnissen sie das, was sie jetzt sind, aumählig geworden, welches die Ursachen ihres Entstehens, Blühens, theilweisen Verfalls und Wiederaufblühens sind.

Welch erhabene Aufgabe für den Künstler, wie für den Geschichtschreiber, die altherwürdigen Städte unseres Vaterlandes, durch innere und äußere Wirksamkeit in früherer und späterer Zeit so bedeutungsvoll, aus dem Dunkel bisheriger Vergessenheit mit neuem Glanze, wie in einem echtdeutschen Pantheon, hervortreten zu lassen! Welche Anregung für den nationalen Kunstsin, die herrlichsten deutschen Baudenkmäler, vor allem aber die ausgezeichnetsten deutschen Dome und Kirchen in ihrer eigenthümlichen Pracht und Majestät der Reihe nach vorgeführt zu sehen! Welche Erhebung des deutschen Gemeinnsinns, sich, trotz dem Mangel eines großen einheitlichen Reichs und einer allgemeinen Reichshauptstadt, in den vielen herrlichen Städten des gemeinamen Vaterlandes, diesen Mittelpunkten der Freiheit und Aufklärung, des Reichthums und der materiellen Kraft, groß und mächtig zu fühlen!

Daß diese in beiden obengenannten Werken zu lösende herrliche Aufgabe brüderlich vereinter Kraft nicht unerreichbar bleiben wird, dafür bürgt zunächst der ernste und feste Entschluß der oben genannten, in ihrem Fache längst meisterhaft bewährten Künstler, diesem echt vaterländischen Unternehmen ihre ganze Kraft zu widmen, dafür bürgen ferner die Namen folgender allgemein hochgeschätzten Gelehrten, welche sich bereits, in Bezug auf die Städtegeschichte, theils als Förderer, theils als Mitarbeiter an den Herausgeber anzuschließen bereit erklärt haben: Dr. Böhmer in Frankfurt a. M., Dr. Scharold in Würzburg, Dr. Pfister in Tübingen, R. Jäger in Würzburg bei Heilbronn, Destreicher, Hohn und Heller in Bamberg, Echner und Mayer in Nürnberg, Staudenraus in Landshut, Benschlag, von Staifer und Wagenseil in Augsburg.

Darmstadt im December 1832.

Gustav Georg Lange, Buch- und Kunsthändler.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das vor dem Nicolai-Thore Nr. 80 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, dem Erbsaß Gottlieb Peuckert gehörig, aus 2 Acker-Parzellen bestehend, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1050 Rthl., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent 980 Rthl. und nach dem Durchschnittswerthe 1015 Rthl.

Der Bietungs-Termin steht am 15. Februar 1833, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühse im Partheizimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kaufslustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 6. Novbr. 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Steckbrief.

Der des Raubes und mehrerer gewaltsamer Diebstähle angebeschuldigte, ehemalige Häusler Pfohl, ist in Gesellschaft des gleichfalls des Diebstahls verdächtigen Inliegers Gerlach, gestern Abend aus hiesiger Frohnveste entwichen. Wir ersuchen alle resp. Militair- und Civil-Behörden ganz ergebenst auf die Entflohenen zu vigiliren, sie im Betretungsfalle zu arretiren, und gegen Erstattung der Transportkosten hierher abzuliefern. Wir sind zu ähnlichen Gegendiensten stets gern bereit.

Löwenberg, den 11. Januar 1833.
Königl. Land- und Stadt-Gericht, als Inquisitoriat des Löwenberger Kreises.

Signalement des Pfohl.

Familienname, Pfohl; Vorname, Johann Gottlob; Geburtsort, Hockenau; Aufenthaltsort, Hockenau; Religion, evangelisch; Alter, 30 Jahr; Größe, 5 Zoll; Haare, dunkelbraune; Stirn, erhöht; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, gewöhnlich; Mund, klein; Bart, braun; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung: Eine schwarze Sammtmütze mit lebernem Schirm, eine kurze Tuchjacke mit einem blauen Sammtstreifen unten besetzt, graue Tuchhosen und dergl. Weste, und zweinäthige Halbstiefeln.

Signalement des Gerlach.

Familienname, Gerlach; Vorname, Johann; Geburtsort, Groß-Hartmannsdorf; Aufenthaltsort, Groß-Hartmannsdorf; Religion, evangelisch; Alter, 22 Jahr; Größe, 4 Zoll 2 Strich; Haare, schwarzbraun; Stirn, erhöht; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, gewöhnlich; Mund, gewöhnlich; Bart, röthlich; Zähne, gesund; Kinn, spitz; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, an der rechten Hand die letzten beiden Finger steif. — Bekleidung: eine blaue Tuchmütze mit Schirm, grauer Tuchrock, blaue Tuchhosen, zweinäthige Halbstiefeln und schwarzgestreifte Tuchweste.

Bekanntmachung.

Um dem, durch Unbesugte, in der Umgebung von Breslau und Dels verbreiteten Gerüchte, als befänden sich in hiesiger Oberförsterei keine trockenen Brennholz-Vorräthe mehr, zu begegnen, benachrichtige ich das holzbedürftige Publikum, wie circa:

- 1) In dem Schutz-Revier Deutsch-Hammer:
10 Klastern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 26 Sgr. 9 Pf.
400 = dergleichen Kiefern-Leibholz, die Kl. 2 Rthl.
und 50 = = Astholz, die Kl. 1 Rthl. 15 Sgr.
- 2) In dem Schutz-Revier Lohse:
30 Klastern Buchen-Leibholz, die Kl. 2 Rthl. 20 Sgr.
23 dito Kiefern-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 25 Sgr.
und 6 dito Astholz, die Kl. 1 Rthl. 10 Sgr.
- 3) In dem Schutz-Revier Pechofen:
400 Klastern Buchen-Leibholz, d. Kl. 2 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf.
60 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 18 Sgr.
170 Schock dergleichen Reibig von gespaltenen Stangen und Kesten, das Schock 19 Sgr. 6 Pf.
106 Klastern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf.
110 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 3 Sgr.
10 dito Birken-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.
10 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 3 Sgr.
und 6 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.
- 4) In dem Schutz-Revier Burden:
1 Klastern Buchen-Leibholz, die Kl. 2 Rthl. 18 Sgr.
26 dito Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 23 Sgr.
45 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.
4 dito Birken-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 28 Sgr.
63 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.
7 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 27 Sgr.
4 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.
13½ Klast. Kiefern-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.
und 61½ dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.
- 5) In dem Schutz-Revier Kleingraben:
21 Klastern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rthl. 27 Sgr.
26 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.
5 dito Buchen-Astholz, die Kl. 1 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.
36½ dito Erlen-Leibholz, die Kl. 2 Rthl. 3 Sgr.
und 15 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.
endlich:
- 6) In dem Schutz-Revier Schawoine:
und zwar auf dem, unmittelbar an der großen Breslau-Militär-Straße, nur 4 Meilen von Breslau gelegenen Waldhose Grochow:
100 Klastern Buchen-Leibholz, die Kl. 3 Rthl. 25 Sgr.
100 dito Eichen-Leibholz, die Kl. 2 Rthl. 20 Sgr.
400 dito Birken-Leibholz, die Kl. 3 Rthl. 5 Sgr.
24 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 3 Rthl.
400 dito Kiefern-Leibholz, die Kl. 2 Rthl.

vorhanden und von dem betreffenden königlichen Forstbeamten, gegen Erlegung obiger Preise künftig zu erlangen sind.

Sämmtliche Hölzer sind Ein bis Zwei Jahr alt, mithin völlig ausgetrocknet, dabei starklobig und nach den vorgeschriebenen Maßen sehr reichlich voll und gut gefest.

Forsthaus Ruhbrücke, den 13. Januar 1833.

Der Königl. Ober-Förster,
Schotte.

Auktion = Anzeige.

Montag den 28. Januar d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß der verstorbenen Landrentmeister Bachler, gebornen von Klobuczinsky, bestehend in Juwelen, Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern, Kupferstichen und Büchern, im Auktions-Zimmer des königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst, gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15ten Januar 1833.

Behnisch,
Ober-Landes-Gerichts-Sekretär. v. C.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 27sten Dezember 1831 verstorbenen Frau Maria Rosina verwittweten von Förster, gebornen Lange auf Kurtwitz, mache ich, als Exekutor des Testaments derselben, hiermit in Folge § 137, Tit. 17, Thl. I. des Allgem. Land-Rechts, öffentlich bekannt.

Münsterberg, den 7. Januar 1833.

v. Wenzky.

Bleich = Beforgung.

Wie alljährlich, übernehme ich auch in diesem Jahre Leimten, Tischzeug, Garne und Zwirn zur Beforgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billiger Kosten-Berechnung wieder ab, und empfehle mich für dieses Geschäft einem geehrten Publico bestens, unter der Bemerkung, daß die hiesigen Bleichen ihren alten guten Ruf behaupten. Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind von jetzt an bereit:

in Breslau Herr Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

= Brieg	= G. H. Kuhnath,
= Dels	= C. W. Müller,
= Wohlau	= B. G. Hoffmann,
= Bernstadt	= A. C. Seeliger,
= Namslau	= C. B. Härtel,
= Döpelu	= E. C. Schliwa,
= Suhrau	= Carl Ludw. Schmack,
= Winzig	= E. Bierend,
= Steinau a.d.D.	= F. Warmuth,
= Volkwitz	= C. A. Jonemann,

welche Herren bei der Annahme Quittungen erteilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleich-Kosten die Auslieferung s. Z. wieder erfolgt.

Hirschberg, im Januar 1833.

F. W. Beer.

Unter Bestätigung obiger Anzeige bin ich zu Annahme von Bleichsachen jeder Art bereit und empfehle mich dazu ergebenst.

Ferd. Scholz,
in Breslau, Büttnerstraße Nr. 6.

Zur 5. Klasse 66. Lotterie ist das ¼ Gewinnloos Nr. 64009, Litt. A., verloren gegangen, vor dessen Ankauf ich hiermit Jedermann warne, da der diesfällige Gewinn nur dem in meinem Buche eingetragenen rechtmäßigen Inhaber ausbezahlt werden wird.

Neumarkt, den 15. Januar 1833.

Aug. Wirsig, Lotterie-Untereinehmer.



Menagerie = Anzeige.

Heute, Mittwoch den 16. Januar 1833, Punkt 5 Uhr Abends, große Hauptfütterung und merkwürdige Abrichtung der reißendsten Thiere, nachdem solche in 48 Stunden keine Nahrung bekommen haben.

Da ich vernommen habe, daß mehr Liebhaber meiner Menagerie glauben, daß es absichtlich sey, daß die Abrichtung der reißendsten Thiere stets nach der Fütterung statt finde, so habe ich zur Widerlegung desselben gestern und heute den großen reißenden Thieren keine Nahrung reichen lassen, und Herr Anton van Aken wird heute Abend Punkt 5 Uhr vor der Fütterung die Ehre haben, die merkwürdige Abrichtung, mit dem großen Königs-Tieger, den beiden gestreiften Hyänen, der gefleckten Hyäne und des Leoparden zc., nachdem diese blutdürstigen Thiere in 48 Stunden keine Nahrung erhalten haben, zu zeigen, und dieselben werden, so wie man es nur von einem gewöhnlichen Haushiere erwarten kann, sich ganz nach dem Befehle und Willen ihres Gebieters fügen, und nachdem erst ihre Nahrung erhalten. Eine so merkwürdige Darstellung mit gesuchten Worten auszuschnücken, würden den Muth sowohl, als auch die Natur nur beleidigen können; ich überlasse es daher dem Urtheil derjenigen, die meine Menagerie mit ihrem Besuch beehren und sich überzeugen.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Schleuniger Verkauf.

Da der Käufer des Flötenwerks, worin eine 8 Tage-Uhr, die ¼ und ganze Stunden schlägt, 18 Stücke spielt und ohne alle Fehler ist, nicht bezahlen kann, so soll sie auf seine Gefahr für 65 Rthlr. verkauft werden; ferner ein kleiner Handwagen auf Eisen-Ren, grün angestrichen, ganz neu, für 8 ½ Rthlr.; das Modell der eilftausend Jungfrauenkirche, komplett 2 ½ Rthlr., eine Parthie Kupferstich-Blätter von guten Meistern, wie auch Landkarten, ein großer Glas-Kronleuchter für 3 ½ Rthlr. Friedr. Wilhelmstraße Nr. 62, parterre.

Mechanisches Casperle-Theater im blauen Hirsch
Mittwoch den 16ten und Donnerstag den 17ten: „Die Mitternachtsstunde“, Geschichte der Vorzeit in 3 Aufzügen. Zum Schluß Ballet. — Mittwoch und Donnerstag zum letztenmale transparente Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Karl Eberle.

* Im Laufe dieser Woche wird im Lokale der vaterländischen Gesellschaft, hieselbst der Carton des Malers Mücke: die Demüthigung der Mailänder durch Kaiser Friedrich Barbarossa, öffentlich ausgestellt werden.

☞ Saamen = Anzeige. ☞

In meiner Anzeige, Beilage dieser Zeitung Nr. 12, sind nachstehende Sorten unbenannt geblieben:

Kopfkohl mit schlichten Blättern,

das Loth

extra frühen Kleinen weißen Vorker, 2 1/2 Sgr.; frühen großen Winigstädter, 2 Sgr.; mittelfrühen platten weißen holländischen, 1 1/2 Sgr.; Spizen weißen Windelsteiner, 1 1/2 Sgr.; mittelfrühen platten weißen Lipwischen, 1 1/2 Sgr.; späten großen rundköpfigen blutrothen, 2 Sgr.

Kopfkohl mit krausen Blättern,

das Loth

Savoyerfohl, oder Würsing, extra frühen niedrig krausen gelben, 2 1/2 Sgr.; extra frühen niedrig krausen grünen, 2 1/2 Sgr.; frühen grünen Ulmer, 2 1/2 Sgr.; großen gelben späten herzförmigen, 2 Sgr.; großen grünen späten Winter, 1 1/2 Sgr.; großen späten gelben Blumenthaler, 2 1/2 Sgr.

Bei allen nach Lothen angegebenen Gemüse-Saamen werden bei Bestellungen nach Pfunden die Preise billiger gestellt. Bei Bestellung unter 1/4 Pfd. wird der angegebene Loth-Preis notirt.

Deconomie-Saamen, Esparsette, das Pfd. 8 Sgr.; Luzern, das Pfd. 15 Sgr.

C. Chr. Monhaupt.

Das in dem Hause Nr. 259 am Ringe und Louisen-Straßen-Ecke sehr vorthellhaft gelegene, und zweckmäßig eingerichtete Specerei-Gewölbe ist nebst 2 Stuben und dem nöthigen Waaren-Locale zu vermietthen und auf den 2. April d. J. zu beziehen. Solide Pacht verspricht der Eigenthümer

Delß, den 12. Januar 1833.

G. Krause.

Gleiwitzer eisernes bestes emailirtes Koch- und Bratgeschirr, erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn,

Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Es werden nicht nur alle Bestellungen, sondern auch alle Reparaturen an Metallgegenständen bei mir angenommen. Auch ist gut emailirtes eisernes Kochgeschirr, so wie alle andere Stahl- und Eisenwaaren nach Fabrik-Preisen zu bekommen in der

Metall-Waaren-Handlung und Fabrik

des F. Weck u. Comp.

Schmiedebrücke Nr. 62.

Anerbieten.

Zur Handlung sowohl en gros als en detail können wir einige sehr brauchbare Behlänge bestens empfehlen und nachweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Cigarren = Offerte.

Feine parfümirte, leichte Bremer, gelbe Woodville, starke Cabannas, Canaster und Amarillos, auch Hamburger Cigarren mit Seide gebunden, und amerikanischen, dünn gesponnenen aromatischen Canaster, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen: die Cigarren-Fabrik, Ober-Straße im grünen Bergel.

Mehre offene Stellen

für Pharmaceuten, können gleich nachgewiesen werden durch die **Expeditions- u. Commissions-Expedition,** Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Anzeige.

In der Weinhandlung, Blücherplatz Nr. 18, wird fortwährend täglich Mittags und Abends à la Carte gespeist, und prompte Bedienung mit schmackhaft zubereiteten Speisen und geprüften guten reinen Weinen zugesichert.

Wagen = Anzeige.

Mehre Arten neuer Staatswagen, zweifösig, wie auch viersösig, darunter ein schon gebrauchter, stehen zum Verkauf: bei dem Wagenbauer Lincke, wohnhaft Hummeri Nr. 41.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche von dem zu Markkirch verstorbenen Pfarrer Greiff, jetzt dessen Erben, Etwas zu fordern haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem Stadtrichter Wodiczka zu Bauerwitz anzuzeigen, weil sie sich sonst an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Bauerwitz, den 8. Januar 1833.

Weizen = Mehl

besten Qualität erhielt in Kommission zum baldigen Verkauf, und empfiehlt solches billigst (jedoch nicht unter 1/2 Sthr.):

Salomon Simmel jun.,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Kern = Billardbälle,

in sehr großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt wiederum C. F. Dresler, Drechsler auf der Ohlauer-Straße Nr. 82, im Gewölbe zum blauen Strauß, dem Rautenfranz grade über.

Offenes Engagement.

Es sucht eine Herrschaft auf dem Lande, 2½ Melle von Breslau, eine weibliche Person, welche nebst der Pflege dreier Knaben von 5, 4 und 3 Jahren auch der ersten Ausbildung ihres Verstandes sich zu unterziehen im Stande ist. Hierzu Befähigte haben sich Junkernstraße Nr. 2 eine Treppe hoch, bei Madame Fürst zu melden.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrücke-Ecke, Nr. 1.

Ein sehr eleganter Krystall-Kronleuchter zu 12 Lichtern, durchaus mit vergoldeter Bronze geschmackvoll verziert, welcher in jedem Lokal eine wahre Zierde dient, ist billig zu verkaufen, und zu erfragen bei

Matthias Cohn,
goldene Adreßgasse Nr. 14.

Eine Dressine

wird billig zu kaufen gesucht; man bittet das Nähere unter der Adresse N. D. veriegelt in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Wicken- und Hanfsörner werden billig verkauft:

Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

P f a n n k u c h e n

sind täglich in bester Qualität, das Stück zu 9 Pf. und zu 1 Sgr., zu haben:

Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 75.

Frische Hollsteiner Aupern sind zu bekommen bei

Lud. Zetlich,
Dhlauer-Straße Nr. 10.

Auf der Dhlauer-Straße Nr. 40, ist der dritte Stock zu vermieten, bestehend aus: 2 Stuben, 2 Kaminen, nebst Zubehör.

Zu vermieten ist Paradeplatz Nr. 2 die zweite Etage, bestehend in 6 Zimmern, 2 Kaminen, 1 Entree, Stallung und Wagenplätze, Termin Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermieten ist Term. Ostern a. c. in der Elisabeth-Straße Nr. 14, im goldenen Engel, der 1ste Stock, bestehend in 2 Stuben, einer Küche, Boden- und Keller-Gelass.

Joh. Val. Magirus.

Zu vermieten

ist von Ostern dieses Jahres ab, ein großes, feuerfestes Gewölbe im Hospital zu St. Bernhardin, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Zu vermieten

und Termin Ostern d. J. zu beziehen ist die große erste Etage auf dem Ringe in Nr. 27. Das Nähere 3 Treppen hoch daselbst zu erfragen.

Zu vermieten

ist Termin Ostern der erste Stock, 5 Stuben, 1 Kuche, Küchen-, Keller- und Boden-Gelass, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz. So auch 3 Stuben im dritten Stock nebst allem dazu gehörigen, auf der Weiden-Straße Nr. 29, zur Stadt Wien.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen:

Schweidnitzer-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im ersten Stock, 7 bis 9 Stuben, 3 Kabinets, 2 Küchen, zusammen, auch getheilt; im zweiten Stock: 1 Stube, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere par terre, bei dem Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Rittm. a. Biela a. Kammels-
wiz. — Hr. Gutbesitzer Puchelt a. Nistritz. — Hr. Lie-
blich a. Reisse. — Hr. Doktor Holzhausen a. Kuland. — Hr.
Kaufm. Schuster o. Frankf. a. M. — Im goldn. Zeyher:
Hr. Oberamtm. Conrad a. Nissasdorf. — Hr. Wirtschaft-
Kommissarius Jwasziewicz a. Popen. — In 2 goldn. Lö-
wen: Die Kaufleute: Hr. Benjamin o. Hr. Kallenbrunn aus
Brieg. — Im gold. Baum: Hr. Kaufm. Ketscher a. Reich-
bach. — Hr. Gutsbesitzer Graf v. Schwerin a. Bha. — In
3 Bergen: Hr. Kreisdeputirter Seydel a. Kertschus. — Hr.
Inspektor Lorenz a. Jämschdorf. — Hr. Kreisdeputirter Lein-
rich a. Pollendorf. — Im rothen Hause: Hr. Bürgermeister
Patoius a. Hoyerwerda. — Im weißen Storch: Hr. Bü-
tenfaktor Altmann a. Gjanowanz. — Die Kaufleute: Herr
Sachs a. Jauer. Hr. Munk u. Hr. Kulm a. Hr. Glogau. —
Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Leichmann a. Berschen-
dorf. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Wiebig a. Rawicz.
Die Gutsbesitzer: Hr. Bachmann a. Ossig. Hr. Holberg a. Stro-
nowitz. — Im Kautenkrantz: Hr. Doktor Köster a. Berlin.
In Privat-Logis: Junkernstraße No. 34 Hr. Landes-
ärzter v. Giffen a. K. n. n. — Hummeri No. 3. Hr. Kaufm.
Ferrari u. Hr. Lieut. Schmidt a. Zoben. — Dhlauerstraße
No. 23. Hr. Gutsbesitzer v. Benzyl a. Kjetnia. — Domstraße
No. 6. Hr. Landrath Graf v. Schinicki a. Krobisch. — Dom-
straße No. 8. Hr. Lieut. v. Freydebrand a. Fraustadt.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen,						Roggen.			Gerste.			Hafer.		
		weißer.			gelber.											
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	12. Decbr.	1	9	—	1	6	—	1	2	6	—	24	6	—	18	—
Liegnitz	11. —	1	7	4	1	5	4	1	—	8	—	24	4	—	15	—
Reisse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jauer	12. —	1	14	—	1	6	—	1	2	—	—	24	—	—	15	—
Goldberg	5. —	1	20	—	1	10	—	1	2	—	—	26	—	—	16	—